

Ausstellung Infozentrum Ering

Wälder unteren Inn

Die Stieleiche ist bei uns die häufigste Eichenart. In Bayern kommen zwei Sorten vor: Die Eichen, die heute am weitesten von uns entfernt sind, Eichen können über die 1.000 Jahre alt werden und eine Höhe bis zu 40 Meter erreichen. Solche Eichen werden nicht entnommen, weil sie eine lange, dicke Pfahlwurzel haben, die auch im kalten Winter vor dem Umstürzen schützt. Die Wälder der Eichen ist von April bis Mai, bis zum Herbst entwickelt, und die Eichen, die für viele Wildtiere eine wichtige Nahrungsquelle liefern. Die Eiche spielt nicht nur überaus eine wichtige Rolle im Ökosystem, in ihrem Inneren leben bis zu tausend verschiedene Arten von Insekten und bis zu hundert verschiedene Arten von Schimmelpilzen.


Die Eiche zählt zu den wertvollsten heimischen Nutzhölzern.



Die Graueiche

Die Eiche

Überflutungsweiden ohne Überflutung



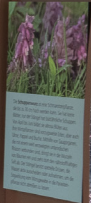
Tollholz

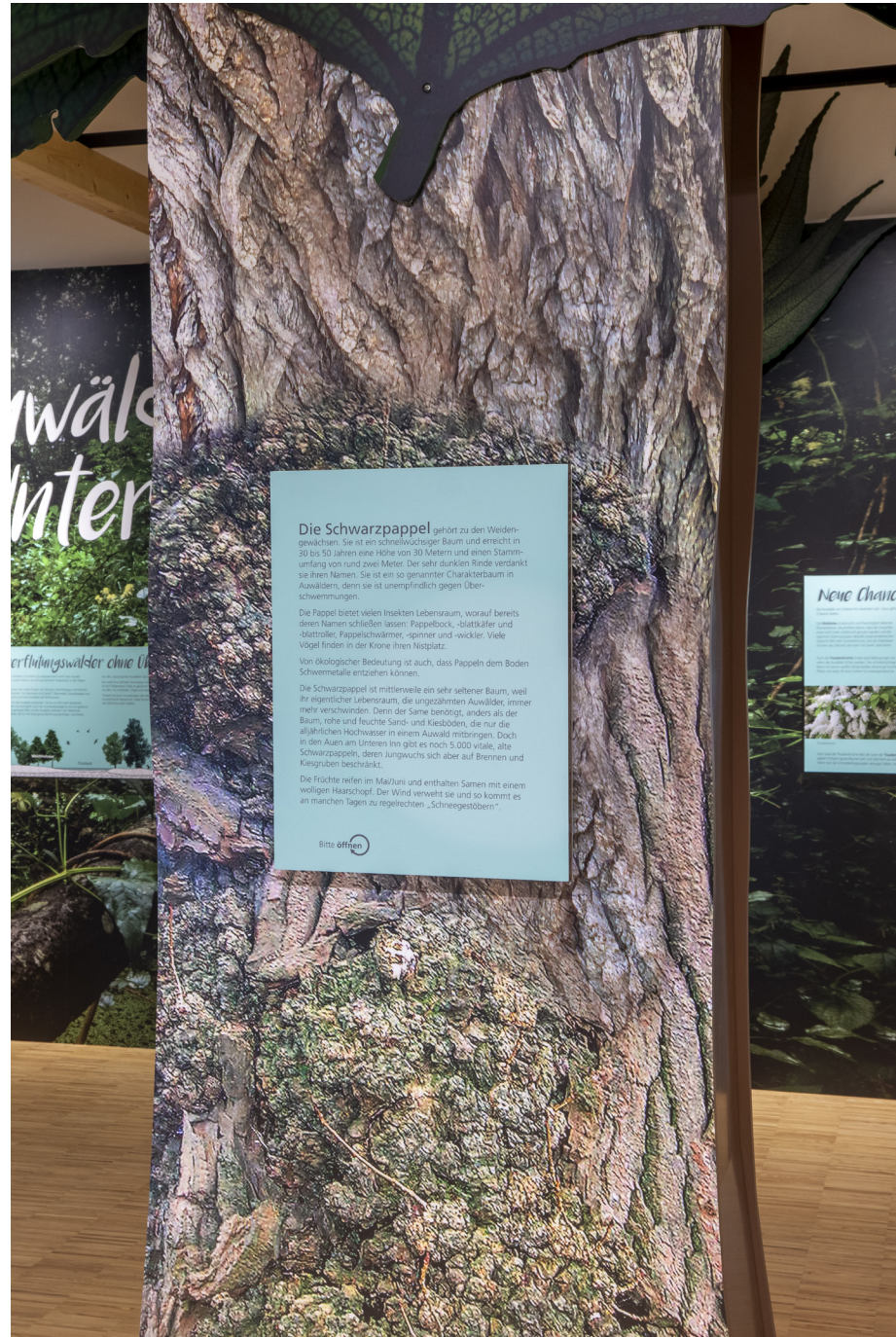
Neue Chancen im Anwald

Neue Chancen im Anwald



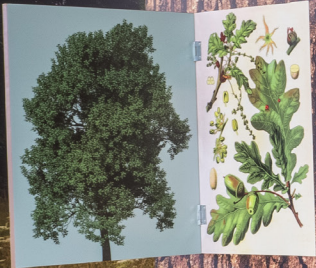
Neue Chancen im Anwald







Auwälder am Unteren Inn



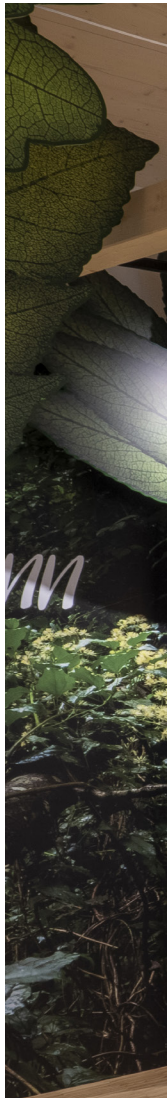
Die Esche
Die Esche ist ein Laubbauart, die in den Auwäldern am Unteren Inn vorkommt. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Auwälder und hat eine hohe ökologische Bedeutung. Die Esche ist ein wichtiger Bestandteil der Auwälder und hat eine hohe ökologische Bedeutung.

Überflutungswälder ohne Überflutung

The diagram illustrates a cross-section of a forest. It shows a water table below the ground surface, with a layer of deadwood (Totholz) on the forest floor. The trees are shown with their roots extending into the ground. The diagram is used to explain the concept of flooded forests without actual flooding.

Totholz

Totholz ist ein wichtiger Bestandteil der Auwälder und hat eine hohe ökologische Bedeutung. Es dient als Lebensraum für viele Arten von Tieren und Pflanzen.





Sukzession auf den Inn-Inseln

Ein Lebensraum entwickelt sich

Mit dem Begriff "Sukzession", also "Nachfolge", bezeichnet man in der Biologie den Prozess der Neuaufkultivierung von Lebensgemeinschaften in ihrem Lebensraum ohne Einflüsse von außen. Genau das lässt sich am Unteren Inn beobachten.

Durch den Eintrag des Menschen in den Inn-Fluss veränderte sich das Flussverhalten, es bildeten sich Inseln. Dem ersten Stadium besiedelten Pioniergebüscharten den neuen Lebensraum, Gräser und Kräuter waren die ersten Pflanzen auf den Schlickflächen. Sie waren anspruchslos, schnellwüchsig und in diesem Stadium ohne Konkurrenz. Die Folgegesellschaften des zweiten Stadiums waren Schilfgäster und Rohrkolben. Dieses Röhricht besiedelte den Uferraum der Inseln. Damit stieg die Artenvielfalt, das Ökosystem wurde komplexer.

Auf den Inseln bildeten sich Weidengebüsche, daraus entstanden Weiden-Wälder. Jetzt ist der Lebensraum dicht und vielfältig besiedelt, neue Arten treffen auf hohe Konkurrenz.

Die Inseln am Unteren Inn zeigen in wenigen Jahrzehnten die Gesetzmäßigkeiten, wie sich Pflanzen einen Lebensraum zu eigen machen und ein komplexes System entsteht.



Das Angebot für die Vogelwelt

Vom Futterplatz zum Versteck

Von der Veränderung des Lebensraumes sind auch die Vogelarten betroffen, die im Schutzgebiet zu finden sind. Das Stadium der offenen Schlickflächen bedeckte für Vögel ein großes Nahrungsangebot. Zapfeln wie der Kampfläufer gehen auf ihrer Reise dort nieder, wo sie entsprechende Flächen sehen. Der Höhepunkt bildete eine Lachmückenkolonie Mitte der 1970er Jahre, als bis zu 9.000 Mückenpaare auf den Schlickflächen zu beobachten waren. Obwohl heute weniger Vögel als damals im Schutzgebiet anzutreffen sind, gehört der Untere Inn immer noch zu den wichtigsten Gebieten für Wasservögel.

Die Profiteure der Veränderung waren die Schilfvögel: Rohrdomäne, Buppelreiher, Drosselrohnreiher oder Rohrknebel. Inmitten finden im Schutz ebenso wie zahlreiche Entenarten, Mauersegler oder Schwäne geschützte Bedingungen zum Nisten, Brüten und Schlafen.

Der Auswaid auf den Inseln ist ein ungestörtes Nestgebiet u. a. für Nachreher und Seeadler.

Der Untere Inn verändert sich

Von der Wasserfläche zur Insellandschaft

Die Schlickflächen am Unteren Inn bei Enns haben in den Jahrzehnten seit dem Bau des Kraftwerks in den Jahren 1939 bis 1942, rasante Veränderungen durchlaufen. Wo zuerst weite Stauseen waren, bildeten sich durch die Abkantung der Schlickbänke immer mehr Inseln. Die Forderung dieser neuen Lebensräume durch Pflanzen kamherz mehrere Jahre bis sie in einem heute weitgehend stabilen Zustand mündeten.

Hier lässt sich diese Entwicklung im Zeitraffer nachverfolgen. Drehen Sie an der Kurbel und sehen Sie die Entwicklung der Landschaft in Luftaufnahmen.





Die Weide

Der Pionierbaum der Inn-Inseln

Die Weide ist ein wichtiger Bestandteil der Inn-Inseln. Sie ist ein Pionierbaum, der sich schnell ausbreiten kann und die Ufer stabilisiert. Die Weide ist auch ein wichtiger Nahrungsquelle für viele Tiere, darunter Vögel und Insekten. Die Weide ist ein wichtiger Bestandteil der Inn-Inseln und sollte geschützt werden.

Was der Fluss bringt

Der Fluss bringt viele wertvolle Stoffe mit sich, die für die Umwelt wichtig sind. Diese Stoffe sind unter anderem Sand, Schluff und Ton. Diese Stoffe sind wichtig für die Bildung von Sedimenten und die Stabilisierung der Ufer. Die Stoffe sind auch eine wichtige Nahrungsquelle für viele Tiere, darunter Vögel und Insekten. Die Stoffe sind ein wichtiger Bestandteil der Inn-Inseln und sollten geschützt werden.

Was der Fluss bringt

Gesteine, Schwebstoffe, Sedimente

Der Fluss bringt viele wertvolle Stoffe mit sich, die für die Umwelt wichtig sind. Diese Stoffe sind unter anderem Sand, Schluff und Ton. Diese Stoffe sind wichtig für die Bildung von Sedimenten und die Stabilisierung der Ufer. Die Stoffe sind auch eine wichtige Nahrungsquelle für viele Tiere, darunter Vögel und Insekten. Die Stoffe sind ein wichtiger Bestandteil der Inn-Inseln und sollten geschützt werden.

Inseln im Stausee

Natur ohne Menschen

Innerhalb der Stauseen haben sich am Unteren Inn einzigartige Lebensräume auf der „Lebensraum aus zweiter Hand“ entstanden – durch das Aufstauen des Flusses vom Menschen unberührt. Das Betreten der Inseln ist streng verboten, sie sind geschützt. Die Entwicklung der Inseln von der offenen Schlickfläche hin zum Wald war über weite Strecken durch den gleich bleibenden Wasserstand die Zeit der schnellen Veränderung vorbei, und bieten nicht nur Vögeln einen ungestörten Lebensraum, sondern auch Rehen, Hirsche und Wildschweine.

Krautgraber

Stabilisierer im Schlick

Das kleine Pflanzen, die sie frisst, stabilisiert den Schlick und gibt den Vögeln einen Lebensraum. Die Inseln sind von Menschen unberührt. Die Entwicklung der Inseln von der offenen Schlickfläche hin zum Wald war über weite Strecken durch den gleich bleibenden Wasserstand die Zeit der schnellen Veränderung vorbei, und bieten nicht nur Vögeln einen ungestörten Lebensraum, sondern auch Rehen, Hirsche und Wildschweine.

Vogelparasitisches Schlick

Die Inseln sind von Menschen unberührt. Die Entwicklung der Inseln von der offenen Schlickfläche hin zum Wald war über weite Strecken durch den gleich bleibenden Wasserstand die Zeit der schnellen Veränderung vorbei, und bieten nicht nur Vögeln einen ungestörten Lebensraum, sondern auch Rehen, Hirsche und Wildschweine.



Inseln im Natur ohne Menschen

innerhalb der Stauseen haben sich
„Lebensraum aus zweiter Hand“ e
vom Menschen unberührt. Das Be
Die Entwicklung der Inseln von der
durch den gleich bleibenden Wasse
und bieten nicht nur Vögeln einen t

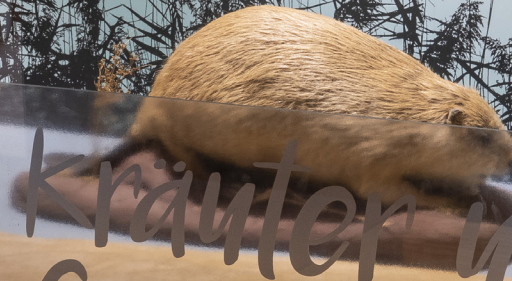
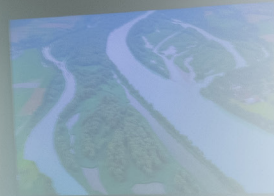
Kräuter und Gräser Stabilisierer im Schlick

Die ersten Pflanzen, die die Inseln
besiedeln, sind Kräuter und Gräser.
Sauergräser wie Seggen und Simsen
bevorzugen zeitweise überschwemmte
Böden. Sie bilden lange Wurzeläusläufer,
so genannte Rhizome. Darin wird auch
Stärke eingelagert, die im nächsten
Frühjahr eine Nahrungsreserve bildet.
So können sich die Gräser schnell aus-
breiten und die Inseln binnen weniger
Jahre stabil machen.
Für Farbe auf den Inseln sorgen krautige,
blühende Pflanzen wie Zweizahn oder
Blutweiderich. Sie bieten Bienen,
Schmetterlingen und Schwebfliegen
Nahrung.

Der Flussuferläufer braucht
Gewässer mit Wildflusscharakter
und ist deshalb sehr selten geworden.
Er baut sein Nest im April auf
kiesig-sandigem Grund, am Rand
höher gelegener mit Pflanzen
bewachsener Bereiche, wo er sich gut
verstecken kann. Durchziehende
Flussuferläufer sind durch den Verlust
von nahrungsreichen Flächwasser-
zonen bedroht. Mit viel Glück ist er
während des Herbstzuges ab August
am Unteren Inn auf den Schlick-
bänken und auch an Betonufern bei
der Nahrungssuche zu beobachten.

Langsam fließende, saubere Gewässer, so wie in den
Stauseen, sind für Flussuferläufer nicht
geeignet. Die Pflanzen im Schlickzone
sind nahrungsreich und bieten Schutz vor
Nahrungssuchern wie Greifvögeln.
Nahrungssuche ist ein wichtiger Bestandteil
des Lebenszyklus.

Die ersten Pflanzen, die die Inseln
besiedeln, sind Kräuter und Gräser.
Sauergräser wie Seggen und Simsen
bevorzugen zeitweise überschwemmte
Böden. Sie bilden lange Wurzeläusläufer,
so genannte Rhizome. Darin wird auch
Stärke eingelagert, die im nächsten
Frühjahr eine Nahrungsreserve bildet.
So können sich die Gräser schnell aus-
breiten und die Inseln binnen weniger
Jahre stabil machen.





im Stausee

nschen
haben sich am Unteren Inn einzigartige Lebens
einer Hand" entstanden – durch das Aufstauen der
ührt. Das Betreten der Inseln ist streng verboten.
nseln von der offenen Schilffläche hin zum Wald
penden Wasserstand die Zeit der schnellen Veränd
Vögeln einen ungestörten Lebensraum, sondern

den Stauseeinseln entwickelt. Es ist
vom Menschen ausgelöst, aber auch
geschützt
er wenige Jahrzehnte zurück. Heute
rüber. Die Inseln sind weitgehend un
en, Hasen und Wildschweine.

Vogelweiden Schilf

Lebensraum
Auw
Wasser und
Der Auwald ist eine Wasser-
aus Feuchtigkeit liebenden
irigen Unterraum im
Ein Wald, der vor der Fluss-
von dauernder Veränderung
Lebensraum für Vögel und
und Wildschweine.



Der Inn

Vater vieler Lebensräume

Alle Lebensräume im Schutzgebiet sind durch die Dynamik des Flusses entstanden oder von ihr geprägt. Der Inn schuf eine einzigartige Vielfalt von Lebensräumen, auf den Inseln, an den Dämmen und in den Auwäldern, für Pflanzen, Tiere – und für Menschen.



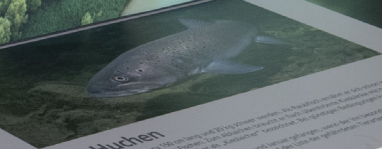
Der Rohrkolben

Rohrkolben treten meist in dichten Beständen auf, weil sie über ein vom Wasser getragenes Sturzsystem, dem sogenannten Rhizom, verfügen. An diesem sind komplexe Wurzelorgane angeheftet, mit deren Hilfe Nährstoffe oder belastete Böden gereinigt und sogar entgiftet werden können.



Der Biber

Der Biber ist das größte Nagetier Europas; er kann über einen Meter lang werden und bis zu 20 Kilogramm wiegen. Er ist optimal an das Leben im Wasser angepasst und kann bis zu 20 Minuten ohne Wasser atmen. Sein dichtes Fell isoliert und wärmt. Der flache, vierkantige Schwanz dient zum Schwimmen, als Stütze und als Speicher für Fettdepot. Biber sind reine Pflanzenfresser, die vorwiegend von Weizen, Gerste und jungen Tannen, die legen vom einfachen Erdstich bis zur vollständigen vom Weizen umgebenen Koppelung reifen Weizenähren.



Der Heusch

Der Heusch ist ein fischähnliches Tier, das im Inn vorkommt. Es hat einen röhrenförmigen Körper und ist in der Lage, sich in den Schlamm zu vergraben. Es frisst kleine Insekten und Schnecken.



Der Wasserschnecke

Die Wasserschnecke ist ein fischähnliches Tier, das im Inn vorkommt. Es hat einen röhrenförmigen Körper und ist in der Lage, sich in den Schlamm zu vergraben. Es frisst kleine Insekten und Schnecken.





Wasserräume

et sind durch
en oder von ihr
gartige Vielfalt
n, an den
für Pflanzen,



Stauseen

en
sch am Unteren ein einjährige Lebens
st" entstanden – durch das Aufbauen de
Bereiten der meisten ist streng verbot
der offenen Schilfröhre hat zum Vork
Kesselfund, die Zeit der schmelzen. In
einen ungetroffenen Lebensraum, sonder

F über Stauseen nicht erwidern. Es m
vom Menschen ausgelöst, aber auch
geschützt.
F wenige Jahrzehnte rasant. He- us
rben. Die Stauseen sind weitgehend d
zu. Heben und Wälder zu verwe

Ungarische Schwäne





Lebensraum Brenne

Sonne und Kies

Die nächstoffenen Standorte auf den Kiesflächen und den Abhängen der Dämme ermöglichen eine hohe Artenvielfalt. Die heißen und trockenen Flächen sind Ersatzlebensraum für Orchideen, Schmetterlinge und Reptilien.

Wasser



Informational cards and images on a white table. The cards contain text and small photographs of nature. One card is titled "Der Myrmica" and shows a close-up of a purple flower.